

# Gilmer Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Presernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung billiger Gebühren entgegen. Bezugspreis: Vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Fürs Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 1 Krone.

Nummer 67

Donnerstag den 26. August 1920

2. [45.] Jahrgang

## Der Streit um die Getreideausfuhr.

Die politischen Parteien in unserem Staate haben zu ihren vielen übrigen Streitpunkten sich noch als Kampfbild die Frage der Zentralen, also amtliche oder freihändlerische Ausfuhr unserer Bodenprodukte zugelegt. Die eine Gruppe, zu der unsere liberale Partei gehört, verteidigt die zentrale Ordnung, während die Demokraten dem freihändlerischen Prinzipie huldigen. Beide Teile behaupten, daß der Vorteil des einzelnen Konsumenten wie auch des gesamten Staates nur durch Befolgung ihres Prinzipes erreicht werden kann. Dabei gehen nun wahre und richtige mit bewußt und unbewußt falschen Argumenten durcheinander, so daß es wertvoll erscheint, einmal eine objektive Darstellung dieser Frage zu versuchen.

Wie immer unsere Ernte ausgefallen sein mag, und ganz abgesehen von den Ziffern, welche von privater oder amtlicher Seite über die Ausfuhrmöglichkeit gegeben werden, steht unzweifelhaft fest, daß wir mehrere zehntausend Waggons verschiedener Getreidefrüchte und Mahlprodukte an das Ausland abgeben können. Der Verkauf und Abtransport wird aber auch erfolgen müssen, weil wir nicht über entsprechende Lagerräume verfügen und weil wir für den Gegenwart viele unentbehrliche Industrieprodukte und hier im Lande mangelnde Rohmaterialien einführen müssen.

Vom Standpunkte des Staates und des Gesamtvermögens betrachtet, ist als wichtigstes Argument für den einen oder anderen Standpunkt maßgebend, auf welchem Wege wir die höchsten Preise im Auslande erzielen. Solange wir mit unserem Exportüberschusse in den Importländern

bringendster, größter Nachfrage gegenüber gestanden sind, war die zentrale Ausfuhr unbedingt richtig. Denn die Zentrale konnte, warten und durch die Verzögerung bei Verhandlungen bedeutende Vorteile herauschlagen, während in der genannten Situation die freien privaten Händler sich gegenseitig zuvorkommen getrachtet hätten, also mit kleinem Gesamtergebnis exportiert hätten. Nun sind unserem Staate aber in den Ernten Rumäniens und Bulgariens einerseits und in den bedeutenden Zuschüssen aus Amerika andererseits Wettbewerber bei den Importländern entstanden, was unsere Monopolposition umgewandelt hat. So ist es beispielsweise geschehen, daß vor 2 Monaten die deutschösterreichische Einkaufskommission, ohne größere Abschlüsse getätigt zu haben, Belgrad verlassen hat, weil sie Informationen vom Auslande erhielt, daß sie die hohen jugoslawischen Preise nicht zu bezahlen brauche. Der freie Handel hätte in der Zeit, welche für die Verhandlungen zwischen Staat und Staat verwendet wurden, schon große Mengen zu hohen Preisen fest verkauft und so für das allgemeine Vermögen mehr erreicht als die Zentrale. Auf die Ermäßigung der Inlandspreise hat die zentrale Wirtschaft nur eine kurz rückschlagende Wirkung gehabt, von der aber das Gebiet Sloweniens kaum berührt wurde, weil die Transportverhältnisse und verschiedene andere Momente, die in diesem Zusammenhange nebensächlich sind, hindernd gewirkt haben. Beweis dafür ist, daß die Ausfuhrzölle ermäßigt werden mußten. Theoretisch ist es ja wohl richtig, daß in einem Getreideausfuhrstaate die Zentralisierung des Exportes den Inlandspreis bis auf die Gestehungskosten herabdrücken kann und daß dadurch der Konsument geschützt werden könnte. Nun sind aber einerseits die Gestehungskosten in unmittelbarem Zusammenhange mit dem Preisen für Industrieprodukte, die

wir aus den Auslande beziehen und wir kommen, wenn auch langsamer, auf dem Wege der zentralen Ausfuhr auf die Weltmarktpreise weniger Ausfuhrzoll und Fracht, weil sonst einfach niemand mehr über den eigenen Bedarf hinaus anbauen wird. Andererseits ist aber in einem Staate von so ausgesprochen agrarischem Gepräge wie es Jugoslawien ist, die Zentrale immer in strengster Abhängigkeit vom Produzenten und sie wird auch beim besten Willen deren Forderung nach Bezahlung des höchsten erreichbaren Preises nicht wirkungsvoll bekämpfen können. Der Konsument wird also auf dem einen wie dem anderen Wege ganz vorübergehend billigere Preise angeboten bekommen, als sie dem Weltmarktpreise entsprechen. Die zentrale Bewirtschaftung der Ausfuhr soll nun den Vorteil gebracht haben, den Zwischenhändlergewinn in den Staatsfächer zu leiten. Aber auch das ist nur theoretisch und erweist sich in der Praxis oft ganz gegenteilig. Wir brauchen in diesem Zusammenhange nicht besonders auf Korruption hinzuweisen. Es genügt schon die Schwerefälligkeit des staatlichen Apparates, die Abhängigkeit vom Einflusse einiger weniger interessierter Personen zu betonen, um die Argumente von der Ergiebigkeit des staatlichen Ausfuhrmonopoles ganz unbedeutend zu machen.

Die bisherigen Erfahrungen mit der zentralen Ausfuhr haben nun aber für das uns zunächst interessierende Gebiet von Slowenien ganz eigentümliche Erscheinungen gezeigt, welche ausschlaggebend für die freie Ausfuhr sprechen müssen. Denn es sind die hiesigen Berufskreise, welche mit Ausfuhrgeschäften bedacht werden sollten, bisher eigentlich übergangen worden und es hat sich die Ausfuhrzentrale ausschließlich auf berufene und unberufene Händler aus Serbien verlegt. Dies ist für die Zukunft auch zu erwarten. Wenn man also weder von

## Demokratie und Referendum.\*)

Zeitgemäße Blaubertrachtung von Drago Deri.

(Uebersetzung, Nachdruck, Sonderabdruck dieses Aufsatzes ausnahmsweise gestattet.)

(Fortsetzung statt Schluss.)

Die Zahl der Hochschulen wäre auf das unumgängliche Nötige zu beschränken, es hätte an ihnen Lehr- und Lernfreiheit zu herrschen, ihr Besuch sollte jedem Staatsbürger (welch' immer Geschlechtes) freistehen, sobald er sich vollkommen den akademischen Gesetzen fügt; grundsätzlich wäre jede politische Betätigung an den Hochschulen ausgeschlossen, weil mit dem 25. Jahre ohnehin die politische Betätigung gesetzlich gefordert wird, und damit genug Gelegenheit geboten ist, sich auf diesem Gebiete hervorzutun. Dafür sollten die Hochschulen mit den nötigen Versuch- und Werkstätten (Laboratorien) ausgestattet sein, damit die Hörer auch die praktische Seite ihrer Fächer durcharbeiten können. Das Prüfungswesen wäre in ähnlicher Weise wie in den früher erwähnten Bildungsstätten durchzuführen; von der Zahlung von Logen wäre abzusehen. Mit Rücksicht darauf, daß es noch sehr viele Analphabeten im Staate gibt, wären sofort Analphabetenkurse in dem Ausmaße zu errichten, daß in kürzester Zeit alle

Analphabeten — so sie nicht geistesschwach oder zu alt (über 80 Jahre) sind — Lesen und Schreiben können. Die hierfür erforderlichen Mittel hätte der Staat aufzubringen, was ja in erster Linie seine Pflicht ist; daß die erforderlichen Mittel da sind, wird niemand bezweifeln, wenn bedacht wird, daß so viele Einrichtungen im Staate bestehen, die durchaus im gegenwärtigen Ausmaße ganz und gar nicht notwendig sind. So z. B. ist die ganze Verwaltung des Staates, der Länder, der Gemeinden viel zu breit und zu teuer, da der Militarismus bekämpft wird, so ist der allzugroße Präsenzstand unnötig; werden in diesen Belangen die gehörigen Restringierungen (Verminderungen) vorgenommen, so ergeben sich Ersparungen, die vielfach höher sind als der Bedarf für die Analphabetenkurse.

Weiters könnten zur weiteren Erziehung der Analphabeten und zwar nach Absolvierung der Kurse, besondere Kurse abgehalten werden, in denen ihnen die Bürgerkunde, wie sie bei den höheren Volksschulen besprochen wurde, beigebracht wird. Sollte dies nicht geschehen, so müßten eigene Auskunftsämter errichtet werden, in denen den wenig oder nicht belesenen Bürgern die nötigen Ratschläge, Auskünfte und Aufklärungen erteilt werden, wo ihnen Eingaben verfaßt, Briefe geschrieben und beantwortet sowie dergleichen sonstige Arbeiten geliefert werden. Eine Behandlung von Rechtsfragen, ein Eingehen ins ärztliche Gebiet ist ausgeschlossen, sowie eine Betätigung in der Politik, denn die Aufgabe dieser Auskunftsstellen bestünde bloß darin, den Parteien den Weg zu weisen, wo sie ihre Sache behufs rascherer

Erledigung vorzubringen haben; jede sonstige Bemerkung hätte zu unterbleiben. Gewisse Amtshandlungen würden kostenlos, andere gegen einen festgesetzten Tarif erfolgen. Diese Auskunftsstellen wären in jeder Gemeinde zu errichten, die Gemeinde hätte die Räumlichkeit und die Einrichtung zu besorgen; der Staat hätte die Gesetz- und Verordnungsammlungen beizustellen. Zur Besorgung der Geschäfte wären in erster Linie im Ruhestande befindliche Beamte, Gendarmen, Finanzer heranzuziehen, sodann Invaliden, die die gleiche Eignung wie die obgenannten Kategorien besitzen. Da diese Ämter ganz unpolitisch und unabhängig — letzteres wie etwa die Notare — sein sollen, so können und dürfen prononziert auf politischem Gebiete wirkende oder tätig gewesene Personen nicht auf solche Posten gestellt werden, um diese Institution nicht von Haus aus in schiefes Licht zu bringen.

Nachdem die mit der Führung dieser Auskunftsstellen betrauten Personen einen eingehenderen Einblick in die Verhältnisse des größten Teiles der arbeitenden und auch der ärmeren Bevölkerung haben, so könnten sie zur Erstattung von einschlägigen Berichten herangezogen werden, ferner könnten sie bei der Erfahrung von volkswirtschaftlichen Fragen des Amtsrates mitwirken, wobei als stille Voraussetzung angenommen ist, daß jede Art von Angeberei oder sonstige politische oder parteiliche Nachforschung ausgeschlossen ist. Sollte ein Mißbrauch geschehen, so kann diese Institution eingehen, da es in zehn bis zwanzig Jahren ohnehin keine Analphabeten mehr geben wird und die auf den

\*) Vgl. Gilmer Zeitung vom 8. August, wo auch die Quellenliteratur angeführt und der Standpunkt der Schriftleitung vermerkt ist.

der zentralen Ausfuhr noch vom freien Handel besondere Ermäßigungen der Inlandspreise erwarten kann, so muß man sich unbedingt demjenigen Standpunkte zuwenden, welcher dem engeren Interessengebiete förderlich ist und so ist nicht mehr verwunderlich, als daß sich die Parteien hierzulande auf die verschiedenen Standpunkte festgerannt haben und damit gegen andere kämpfen. So ist es auch n. d. g. geworden, daß Herr Minister Dr. Kulozic an einem Tage in Gilt die freie Ausfuhr warm verteidigt hat, während am nächsten Tage sein Parteiorgan, der Slovenski Narod, gegen die freie Ausfuhr für den Zentralismus Sturm gelaufen ist. So kommt es, daß man Politik um jeden Preis machen will, während die Einigung der Parteien hierzulande auf die freie Ausfuhr jedem Vernünftigen einleuchten müßte. Diese unglückselige Parteipolitik drängt einem das Bild von zwei streitenden Ehegatten auf, welche sich gegenseitig Schüssel, allerhand Töpfe, Teller und Gläser an den Kopf werfen und so das gemeinsame Eigentum vernichten.

## Ein Beispiel.

Den vielen Angriffen unserer Feinde haben wir immer wieder unser Bekenntnis zur deutschen Kultur entgegengehalten. Man hat uns im Lärm der Politiker nicht gehört oder nicht hören wollen oder nicht verstanden. Nun werden, wie wir in unseren beiden letzten Monatsfolgen geschrieben haben, auf der Gegenseite einige Stimmen für dieses unser Kulturbekenntnis laut. Aber unendlich vielen Segnern sind wir noch die Erklärung schuldig, was deutsche Kultur eigentlich ist.

Sie umspannt das ganze Leben der deutschen Menschen, ist also so vielfältig als das Leben selbst. Wir bringen im nachfolgenden einen Aufruf für die Teilnahme an der „Deutschen Gemeinschaft“, der einen guten Ausschnitt aus der heutigen Sinnesart und den Tatwillen der Reichsdeutschen darstellt.

Die „Deutsche Gemeinschaft“ soll ein Bekenntnis in demselben Sinne sein wie etwa die Abstammungsbünde welche sind, und er soll in demselben Sinne wie diese zunächst — nur zunächst — negieren. Er soll ablehnen das Mitmachen mit all dem Luxusstreben und all der Pflege künstlich angelernter „Bedürfnisse“, die schon vor dem Kriege unsere sogenannte „Kultur“ zu einem großen Eitelkeiten-Markte gemacht haben. Ein Beispiel: wer einen von der „Deutschen Gemeinschaft“ einladet oder von ihm eingeladen wird, der soll wissen, daß dieser Gast oder Wirt weder Toilettenluxus, noch reiche Tafel, noch Alkohol oder Nikotin erwartet oder anbietet, wohl aber einen geistigen Hochstand der Unterhaltung. Wir fühlen uns als Glieder des deutschen Volkes. Wir sind nicht dumm genug, um

nicht zu erkennen, daß uns jetzt kein Betäuben und kein Vergnügen helfen kann, vor allem also kein Luxus, wir wissen vielmehr, daß der Luxus aus wirtschaftlichen Gründen heute ans Verbrechen grenzt, zumal wo er Ankäufe im Ausland voraussetzt, die bei unserem Valutastande jetzt bedeuten: daß Entbehrliche nimmt den Volksgenossen Unentbehrliches auf Umwegen weg. Wir sind nicht verächtlich genug, um trotz solcher Einsicht Luxus zu treiben. Schon deshalb erkennen wir einen gefährlichen sozialen Feind in dem neuen Reichtum. Wir wollen uns gegenüber dieser Menschenschicht abschließen, der Glück oder Gannergeist die Möglichkeit gegeben hat, der Form nach auf ihre eigenen Kosten, der Sache nach auf Kosten Aller zu verschwenden. Wir wollen versuchen, dem gegenüber etwas wie einen neuen Adel zu schaffen. Das bedeutet Verpflichtungen. Den Anspruch auf Vorbildlichkeit, auf Führerschaft für die Begabten können wir allein in einem neuen Adel sehen, der seiner Verantwortung bewußt das Gemeine zurückdrängt, das Geistige und Sittliche dagegen erzieht und stärkt.

Ein schlicht-schönes Abzeichen sollte die Mitglieder der „Deutschen Gemeinschaft“ untereinander und für die Andern kenntlich machen. Auch Mahnung sein, der Pflichten eingedenk zu bleiben, deren Verletzung einen Ausschluß aus dieser Ritterschaft zur Folge haben könnte. Wer das Abzeichen trägt, der erklärt sich zur Ablehnung gegen jeden volkschädigenden Luxus und jedes andere volkschädliche Treiben verpflichtet. Eine bindende Erklärung darüber soll vorgelesen werden; wer sie unterzeichnet, gibt damit sein Ehrenwort; die Sache ist groß genug, um das zu rechtfertigen und zu fordern. Das Abzeichen soll ihn kenntlich machen als einen Menschen, der sich seines höheren geistigen Standes bewußt ist, als Einen, an den man aus dem Pöbelstum des Gewinnertums nur heran kann durch Selbsterziehung.

Glaubt man nicht, daß solch eine Ritterschaft des Geistes mithelfen könnte, die sozialen Gefahren des neuen Reichtums zu beschränken? Sie könnte noch weiter wirken. Aus ihr könnte der große Kulturbund erwachsen, der alle sammelt, die willens und befähigt sind, überall in der Welt an Stelle der verschleierte Interessen sachliche und sittliche Forderungen entscheiden zu lassen.

Um Mißverständnisse zu vermeiden, müssen wir hinzufügen, daß dieser Aufruf hier nicht um Mitglieder für die Gemeinschaft werben soll — was übrigens schon aus dem Inhalte deutlich sein mußte — sondern daß wir den Aufsatz nur zur Darstellung der heutigen Bewegungen in Deutschland bringen.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Das neue Kabinett.

Am 18. August, um 11 Uhr vormittags hat Seine königliche Hoheit der Regent-Thronfolger

oberrühnten Grundlagen wirkenden Schulen ihrer Aufgabe gerecht geworden sind, so daß die Einrichtung von selbst überflüssig wird.

Nach der Schule tritt das Beamtentum als weiterer Faktor auf, der für die Ausbreitung und Festigung der Demokratie zu arbeiten hat. Deshalb wäre ein besonderer Anwalt unter den Beamten nötig, ihre Anzahl wäre auf das absolut Notwendigste zu beschränken, dafür wäre ihnen eine bessere Besoldung zu geben. Vor allem dürfte die Einführung in den Dienst nicht in der bisher und noch jetzt geübten Weise geschehen, daß dem angehenden Beamten ein Akt hingeworfen wird, den er ohne Kenntnis jeden Amtsvorganges erlebigen soll und muß.

Es ist richtig, daß der junge Beamte, falls er seinem Berufe entsprechen will, sich das Nötige aneignen wird, aber dies dauert zu lange und verleitet zur Arbeit nach dem Simile (Schimmel genannt).

Es wäre daher im Interesse der Allgemeinheit gelegen, wenn der angehende Beamte in der ersten Zeit seines Dienstes in die Obliegenheiten im Wege eines Kurses eingeführt würde und zwar sollte nicht bloß der konzeptliche Teil, sondern auch der manipulative Teil des Dienstes gelehrt werden.

Mit Rücksicht darauf müßte der angehende Beamte bei der höchsten Behörde des betreffenden Verwaltungsgebietes eintreten, da hier alle Möglichkeit geboten ist, den Anfänger in Ruhe und Ruhe in den Dienst einzuführen; bei den Behörden am Lande, den Exekutivbehörden, geht das nicht, weil die Anforderungen des exekutiven Dienstes dies nicht zulassen, so wäre

die Methode: Lernen und sofort entscheiden nicht das Schlimmste, aber entscheiden und nachträglich lernen, das geht nicht. Ferner wären jene Beamten, die infolge ihrer Studien keinen Einblick in die volkswirtschaftlichen Grundsätze, in die wichtigsten Rechtsnormen ihres Gebietes erhalten konnten, zur Anweisung der erforderlichen Kenntnisse in weiteren Kursen auszubilden. Die endgültige Aufnahme in den Dienst und des weiten Fortkommen könnte nun von der erworbenen Kenntnis abhängig gemacht werden, auch könnte zur besseren Auswahl der Grundsatz eingeführt werden, daß bis zum vollendeten 20. Dienstjahre die Stellung gekündigt werden kann und daß die unbefristete Anstellung erst nach erfolgter 20 jähriger Dienstzeit eintritt.

Im Falle der Kündigung wäre eine Abfertigung zu gewähren, die eine Zuwartung bis zu drei Jahren gestattet. Beamte, die nach zwanzig Dienstjahren pensionsfähig geworden sind, können ihres Dienstes nur infolge einer richterlichen Verurteilung verlustig gehen; aus diesem Grunde müßte das sogenannte „Disziplinarverfahren“ darnach eingerichtet und vorgesorgt werden, daß nicht eine unnötige Disziplinarbehandlung stattfindet. Im Interesse der Verwaltung ist es wohl gelegen, daß Beamte in ihrem Berufe bleiben; daher hätte jeder Beamte, der eine Stelle in einem Beirat oder Vertretungskörper anstrebt bzw. in einen solchen Körper gewählt wird und die Wahl annimmt, aus dem Dienste zu treten, ohne jemals auf eine Wiederanstellung im Staats-, Landesdienste rechnen zu dürfen. Um der ewigen Ministerflüchtigkeit vorzubeugen, wäre festzusetzen, daß einerseits während der Ministerzeit

Alexander den Ulas unterschrieben, worin er die Demission des vorigen Kabinetts Besnik zur Kenntnis nimmt. Mit demselben Ulas hat Seine königliche Hoheit der Regent-Thronfolger ernannt:

zum Ministerpräsidenten Dr. Milenko Besnik,  
zum Minister für Verkehr Dr. Anton Korosec,  
Justizminister und Stellvertreter des Ministers für die Konstituante und Ausgleichung der Gesetze Markus Trifkovic,  
für Inneres Milorad Draškovic,  
Konfessionen Pavle Marinkovic,  
Finanzen Kosta Stojanovic,  
Außenminister Dr. Ante Trumbic,  
Bauten Jovan Jovanovic,  
Unterricht Svetozar Pribicevic,  
Landwirtschaft Dr. Velizar Jankovic,  
Handel und Industrie Miroslav Rincic,  
Agrarreform Dr. Hinko Krizmann,  
Krieg und Marine General Branko Jovanovic,  
Post und des Telegraphen Dr. Mate Drinkovic,  
Forst und Bergbau Jovan Kovacevic,  
VolksHygiene Ivojin Rafajlovic,  
Sozialpolitik Veloslav Kutovec,  
Volksernährung und Wiederaufbau Rista Jozic.

Gleich nach der Unterschrift des Ukases über die Ernennung der neuen Regierung haben die Minister den Eid in die Hände Seiner königlichen Hoheit des Regenten abgelegt.

### Die Eröffnung des Parlamentes.

Die Sitzung der provisorischen Nationalvertretung wurde für den 25. d. M. mit folgender Tagesordnung einberufen: Fortsetzung der Verlesung des Wahlgesehntourfes. Alle Abgeordneten wurden telegraphisch nach Belgrad berufen. Momentan befinden sich nur einige Abgeordnete in Belgrad.

### Errichtung einer jugoslawischen Gesandtschaft in Wien.

Nachdem der Friedensvertrag von Saint-Germain in Wirksamkeit getreten ist, hat die Regierung des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen beschlossen, mit der Regierung der Republik Oesterreich durch die Errichtung einer königlichen Gesandtschaft in Wien ehestens Beziehungen aufzunehmen.

### Der deutschösterreichische Gesandte in Belgrad.

Die deutschösterreichische Regierung hat von ihrem Gesandten in Belgrad Legationsrat Hofstinger, den Bericht erhalten, daß er sein Beglaubigungsschreiben dem Minister Dr. Rincic übergeben habe. Bei dieser Gelegenheit äußerte letzterer in warmen Worten seine Freude über die Tatsache, daß zwischen beiden Staaten wieder freundschaftliche Beziehungen hergestellt sind.

### Das Bündnis zwischen der Tschechoslowakei und Jugoslawien.

Vor seiner Abreise nach Bukarest empfing der tschechische Außenminister Dr. Benesch den Vorstand der Belgrader Presse, um ihn über die politische

keine andere Beschäftigung ausgeführt werden darf und daß andererseits nach Rücktritt vom Ministerposten ein Eintritt in das nächste oder ein weiteres Ministerium vor Ablauf von fünf Jahren unmöglich ist, wobei diese Zwischenzeit mit der Mandatsdauer der Beiräte bzw. Vertretungskörper zusammenfallen soll.

Wie bereits erwähnt, hätten die Beiräte auf die Verwaltung einen Einfluß auszuüben bzw. die Verwaltung in einem gewissen Sinne zu überwachen.

Damit dies möglichst unvoreingenommen geschieht, müßte die Funktionsdauer für das Mandat eines Beirates (Mitglieder der Vertretungskörper) beschränkt sein, die Zeit sollte nicht weniger als drei Jahre, aber auch nicht mehr als fünf Jahre betragen, weiters kann das Mandat nicht ununterbrochen ausgeübt werden, vielmehr muß innerhalb zweier Funktionsperioden ein Zeitraum von drei bis fünf Jahren — d. h. einer Mandatsdauer — liegen. Mit Rücksicht darauf, daß es bei dieser Art der Betätigung dringendst erwünscht sein muß, daß erfahrene und in die Bedürfnisse der Verwaltung eingeweihte Personen in den Beirat gelangen, wäre festzusetzen, daß in die Beiräte bzw. Vertretungskörper nur jene Personen kommen können, die bereits in einem Beiräte oder Vertretungskörper gewirkt haben.

Hierdurch und durch die Beschränkung, daß die Ausübung des Mandates nicht ununterbrochen erfolgt, wäre die Möglichkeit geschaffen, einerseits die Teilnahme der Bevölkerung an der Verwaltung zu fördern, andererseits der Erbeingesefftheit (der Klientelwirtschaft und Korruption) vorzubeugen. (Schluß folgt.)

Situation zu informieren. Auf die Frage, welche die Motive für den Abschluß der gestern unterschriebenen Konvention seien, antwortete Minister Dr. Benesch, der Hauptzweck sei, die Garantie für die Durchführung der Friedensverträge zu schaffen. Der St. Germainer Friede sei nicht in Gefahr, da Oesterreich keine Gefahr mehr darstelle. Deutschland werde mindestens 10 und mehr Jahre zum Wiederaufbau und zu seiner Sammlung brauchen, während welcher Zeit sich die kleinen Staaten in Zentraleuropa neuordnen und kräftigen müssen. Unsere Konvention soll in erster Linie den Frieden von Trianon sichern. (Friede mit Ungarn.) Die Magyaren kennen wir als orientalische, phantastische und expansive Nation, die sich nicht so leicht mit der jetzigen Situation abfinden wird. Wir müssen sie daher von der tatsächlichen Wahrheit und Dauer der jetzt geschaffenen Lage überzeugen und uns hierfür Garantien schaffen. Nebenbei herrschen jetzt in Ungarn ziemlich schwierige soziale Verhältnisse. Dies alles müssen wir erwägen, denn auch wir haben im Innern viele Probleme zu lösen. Unsere Völker müssen das Gefühl der Sicherheit erlangen. Unser Bund ist nicht nur eine Frage unserer beiden Staaten, sondern überhaupt eine europäische Frage.

**Lösung der Fiumaner Frage?**

Die Triester Blätter melden aus Fiume, daß der italienische Nationalrat den Plan d'Annunzios, Fiume samt dem umliegenden Gebiete als „Freistaat des Quarnero“ zu erklären, angenommen hat. Eine Abordnung des Nationalrates wird die Selbständigkeitserklärung in Rom notifizieren.

**Die Verteilung der indirekten Steuern und Lagen.**

Die indirekten Steuern wurden auf Antrag des Finanzministers Stojanović folgendermaßen verteilt: In Slavonien kommen auf jede Person K 92-80; in Kroatien K 156-42; in Bosnien K 211-50; in Slowenien aber K 329-91. Die Lagen werden folgend aufgeteilt: in Slavonien auf den Kopf K 11-60; in Kroatien K 16-78; in Bosnien K 10-71; in Slowenen K 79-80.

**Ausland.**

**Eine neue kommunistische Partei.**

In Berlin wurde eine neue Partei gegründet, die sich bolschewistische nationale Partei der Jungdeutschen „nennt“. Ihre Devise ist: „Mit den Bolschewiken gegen Versailles“. Ihr Aufruf schließt: „Deutschland kann nicht gerettet werden, außer durch Rußland. Mit Hilfe Lenins werden wir mit dem Genarmen Foch und seinen Mohren abrechnen.“

**Vor dem Abschluß des tschecho-slowakisch-rumänisch-jugoslawischen Bündnisses.**

Wie die Blätter aus Bukarest melden, hat sich Dr. Benesch auf einem ihm zu Ehren stattgefundenen Bankett im Ministerium des Äußern geäußert, daß seine Mission in Belgrad einen vollen Erfolg hatte und er nach Bukarest gekommen sei, um eine tschecho-slowakisch-rumänisch-jugoslawische Allianz abzuschließen, welche den Frieden und die Ruhe in Mitteleuropa gewährleisten soll.

**Aus Stadt und Land.**

**Gemeindewirtschaft.** Kohlenpreiserhöhung, Bahntarifierhöhung, Gaspreiserhöhung, dies ist keine ununterbrochene Kette, sondern zwischen jedem dieser Glieder ist immer wieder die Geduld der Bevölkerung eingeschaltet. Diese ist aber mindestens geradeso bewundernswürdig, als der Mut derjenigen Faktoren, welche diese ununterbrochenen Preistreitigkeiten für Wirtschaftsbetriebe staatlicher und öffentlicher Art decken. Als ganz unerträgliche Nebenerscheinung kommt aber bei diesen Preiserhöhungen, welche bei unserem Gaswerk vorgenommen wurden, der Umstand hinzu, daß keiner der ernannten Beiräte den Antrag stellte, geschweige denn durchsetzte, daß die Notwendigkeit der Erhöhungen durch öffentliche Rechnungslegung dargestellt wird. Es bleibt daher nur die Vermutung offen, daß mit den Einnahmeposten Schiebungen vorgenommen werden, also zum Beispiel Eingänge des Gaswerkes für andere Zwecke verwendet werden sollen. Diese Ueberspannung der Gaspreise wird aber zweifellos die Erwartungen hinsichtlich erhöhter Einnahmen nicht erfüllen, und so kann durch die damit erzwungene Einstellung des Gaswerkes auch für viele allgemein notwendige und Kulturerfordernisse die Unmöglichkeit deren Befriedigung eintreten, welche Folge man beispielsweise schon bei der Eisfabrikation in der

Schlachthalle zum Teile beobachtet hat. — Im Gegenseite zu dieser verschwiegenen Rechnungsführung steht eine gleichzeitige Verordnung unserer städtischen Verwaltung, daß eine 10%ige Umlagererhöhung zum Zwecke der Neuanschaffung von Vorhängen für die Volksschulen mit dem Betrage von 76.000 Kronen durchgeführt werden soll. Ob sich gerade der Herbst zu einer derartigen Anschaffung eignet, muß dabei als Frage aufgeworfen werden, obwohl es selbstverständlich gewesen wäre, daß man dies gleich bei der bezüglichen Beschlussfassung in maßgebende Erwägung gezogen hätte. Man spricht von Preisrückgängen, man versucht von Seiten der Behörden, diese Preisrückgänge mit allen Mitteln zu beschleunigen und trotzdem greift man zu einer augenblicklichen nicht notwendigen Anschaffung. Liegt da nicht die Vermutung nahe, daß auch dahinter etwas anderes verborgen ist, als der Öffentlichkeit bekanntgegeben wurde? —

**Die neuen Eisenbahnfahrordnungen und Fahrkartenpreise.**

Wir machen unsere Leser auf die im Inseratenteile des heutigen Blattes erschienene Eisenbahnfahrordnung und neuen Fahrpreise aufmerksam. Erstere enthält eine Zusammenstellung der für Illi wichtigsten Bahnverbindungen nach dem amtlichen Fahrpläne, die Tarifabelle bringt die gegenwärtig geltenden Fahrkartenpreise von Illi nach verschiedenen wichtigeren Orten des Inlandes. Bei dem gegenwärtigen Mangel an derartigen Zusammenstellungen im Buchhandel werden unsere Leser dies gewiß begrüßen und aufbewahren.

**Konzert Fischer-Niemann.**

Wir bringen heute einige interessante Pressestimmen über Karl Fischer-Niemann, welcher Donnerstag den 26. d. M. im kleinen Saale des Hotel Union konzertiert. New York Herald (1914): „Eine Stimme wie die Fischer-Niemanns bricht auch die stärksten Rekorde. Bei keinem der letzten Tenor-Matsh war ein so einstimmiger Jubel des Publikums. Amerika beneidet Europa um diesen Schatz.“ Figaro (Paris): „Keiner der Pariser Tenore kann sich mit diesem künftigen deutschen Caruso messen.“ Fränkischer Kurier (Münberg): „Mehr noch als bisher konnte der Sänger des reinen bel canto seine große, herrliche Kunst zeigen. Wohlgeschultes Organ das eine verschwenderische Fülle von Wohlklang, Wärme und Leuchtkraft des Tones zu Gehör bringt. Eine vollwertige Leistung, die unserem Stadttheater zum Ruhme gereichte.“ General-Anzeiger (Mannheim): „Herr Karl Fischer-Niemann ist im Besitze einer ebenso prächtigen als mächtigen Tenorstimme von großem Klangreiz, die seinem Inhaber in die Reihe der hervorragendsten jugendlichen Helden stellt.“ Tagespost (Graz): „Keiner unserer Tannhäuser der letzten Jahre vermag an Fischer-Niemann zu erinnern, was Pracht und Schönheit der Stimme betrifft.“ Fischer-Niemann wird vom Beginne der Spielzeit 1920/21 an als erste Kraft an der Wiener Hofoper tätig sein. Niemand veräume es, diesen wahrhaft großen Künstler zu hören. Wir bitten unser kunstsinnes Publika sich auch vor Augen zu halten, daß die schönen Konzerte von hervorragenden auswärtigen Künstlern sich nur dann halten können, wenn der Besuch entsprechend ist. Karten bei Herrn Franz Kridl, Aleksandrova ulica 1.

**Zeitbild.**

Wir erhalten aus Leserkreisen folgende Zuschrift: Allmonatlich mindestens einmal führt mich mein Weg durch Gaberje. Es war in den Novembertagen 1918, als sie mir zum erstenmale auffiel. Sie stand in der Nähe der Landwehrkaserne einsam und verlassen und schien mich verzweifelt und klagend anzublicken. Seither suchen sie meine Augen immer schon von weitem, wenn ich mich ihrem Standpunkte nähere und ich empfinde jedesmal ein Gefühl der Befriedigung, sie noch erblicken zu können, so vertraut ist mir ihr Anblick geworden. Ende Juni fürchtete ich ernstlich, sie zum letztenmale gesehen zu haben, denn sie gereichte ja — ich selbst muß es gestehen — ihrer Umgebung alles eher denn zur Zierde. Doch auch diese Gefahr ging an ihr vorüber, jedenfalls hat sie außer mir noch andere stille Verehrer die alte — Gaslaterne, die dort gegenüber dem Perzich'schen Geschäfte schon durch 21 Monate halbzährt steht und darauf wartet, bis der Rost den schmalen Blechstreifen, an dem ihr Dach noch hängt, durchgefressen hat. So ist ihr, dank der Fürsorge ihrer Eigentümer, wenigstens das profane Los erspart geblieben, als altes Eisen nutzbringend verkauft zu werden.

**Ein Zeichen der Zeit.** Der Slovenski Narod bringt unter der Ueberschrift „Was sich die Kinder ausgedacht haben“ die Nachricht, daß auch die Kinder in diesen wucherischen Zeiten große Spekulant geworden sind. Sie wissen gut zwischen gestempelten und ungestempelten Banknoten zu unter-

scheiden und haben auch Pragis, wie man ungestempelte Noten leicht weiterbringt. — Zu einem Händler mit Süßigkeiten kam ein 12jähriges Mädchen zweimal mit einer ungestempelten Banknote. Einmal sah ihr der Händler auf, das zweitemal wurde sie erwischt und der Polizei angezeigt. Die Staatsanwaltschaft wird das erforderliche verfügen.

**Dinarausfuhr.** Der Ministerrat hat, wie aus Belgrad berichtet wird, beschlossen, daß Reisende über die Staatsgrenze außer der bereits gestatteten Minahme von „gesunder Valuta“ auch 1000 Dinars beziehungsweise die entsprechende Summe von südslawischen Kronen mitnehmen können.

**Eine neue Expreszugverbindung**

**Wien—Triest.** Der sogenannte Lloydexpres verkehrt seit jüngster Zeit einmal wöchentlich zwischen Wien und Triest in jeder Richtung. Abfahrt von Wien jeden Mittwoch abends um 7 Uhr, von Graz 11 Uhr 47, Marburg 1 Uhr 04, Laibach 4 Uhr 20, Triest Ankunft 8 Uhr 15 früh. Abfahrt von Triest jeden Montag abends um 9 Uhr, von Laibach um 1 Uhr 21, von Marburg um 4 Uhr 42, von Graz um 6 Uhr 20, Ankunft in Wien um 11 Uhr 40. Die Fahrpreise für diesen Zug innerhalb Jugoslawiens sind die normalen, in Oesterreich kommt zu den Schnellzugpreisen ein 50%iger Zuschlag. Fahrkartenausgabe nur in den Stationen Voitsch, Laibach, Graz und Wien.

**Abschaffung des Laibacher Zwangs-**

**arbeitshauses.** Die Landesregierung hat beschlossen, die Laibacher Zwangsarbeitsanstalt aufzulösen und die verurteilten Zwangsarbeiter den Gemeinden zuzuweisen. Die Erziehungsanstalt übersteht nach Gottschee. Die Gebäude der Laibacher Anstalt werden angeblich für Krankenzwecke gebraucht werden.

**Konkurs-Ausschreibung für die staat-**

**lichen Grenzsteine.** Die internationale Kommission, welche nach den Bestimmungen des Friedensvertrages die Grenze zwischen Oesterreich und Jugoslawien im Gelände an Ort und Stelle zu bestimmen und die bereits in Marburg ihre Tätigkeit begonnen hat, schreibt die Lieferung von Grenzsteinen aus. Die Grenzsteine werden in drei Größen gebraucht und zwar 40 Stück über 1 1/2 Meter, 400 Stück ungefähr 1 Meter und 4500 Stück ungefähr 1/2 Meter hoch. Anbote sind an die Grenzbestimmungskommission in Marburg zu senden.

**Die Bevölkerungszahl Jugoslawiens.**

Nach amtlichen Angaben des Ministeriums für Sozialpolitik waren im Juli im ganzen Gebiete Jugoslawiens an Einwohnern: In Serbien auf 78.358 km<sup>2</sup> 4.456.909 Einwohner; in der Bosnawodina auf 41.750 km<sup>2</sup> 2.675.232 Einwohner; in Montenegro auf 14.180 km<sup>2</sup> 435.000 Einwohner; in Bosnien und der Herzegowina auf 51.199 km<sup>2</sup> 1.898.044 Einwohner; in Dalmatien auf 12.831 km<sup>2</sup> 645.000 Einwohner; in Kroatien und Slavonien auf 42.533 km<sup>2</sup> 2.620.554 Einwohner; in Slowenien auf 24.680 km<sup>2</sup> 1.510.082 Einwohner. Demnach würde Jugoslawien im ganzen 271.680 km<sup>2</sup> mit 14.343.087 Einwohnern haben, wobei Istrien nicht mitgerechnet ist, weil wegen der italienischen Okkupation die genaue Feststellung der Bevölkerungszahl nicht möglich war. Im Falle, daß alle Jugoslawen zum Staate gehören, würde derselbe ungefähr 16 Millionen Einwohner zählen.

**Registrierung und Abstempelung der**

**Kriegsanleihe.** Wir machen unsere Leser aufmerksam, daß in kürzester Zeit im Uradni list für Slowenien eine Verordnung erscheinen wird, in welcher Weise die Kriegsanleihe registriert, gestempelt und aus dem Verkehr genommen werden wird. Ebenso auch die Obligationen der Vorkriegsanleihen der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie. Die Obligationen sind bei den Steuerämtern anzumelden. Die Frist zur Anmeldung ist für Kriegsanleihe auf die Zeit vom 6. bis einschließlich 20. September, für die Vorkriegsanleihen vom 6. bis einschließlich 20. September bestimmt. Nach dieser Frist wird keine Bitte oder Reklamation mehr angenommen. Eine Fristverlängerung ist ausgeschlossen. In der Verordnung hat sich das Finanzministerium strenge an die Bestimmungen des St. Germainer Vertrages gehalten, welcher unserem Staate die Registrierung und Abstempelung der im Inlande befindlichen Titres aufträgt. Es wäre daher verfehlt, die Verordnung so aufzufassen, als ob damit auch schon das Schicksal der im Inlande deponierten Obligationen, welche Eigentum unserer Staatsbürger sind, entschieden wäre. In dieser Hinsicht ist eine besondere Aktion im Zuge, welche alle maßgebenden Faktoren unterstützen.

**Die neue Dolomitenbahn.** Man schreibt der Südtiroler Landeszeitung: In den Ampezzaner

Dolomiten geht ein prächtiges Werk seiner Vollendung entgegen. Die Eisenbahn Toblach—Caldalzo. Dadurch wird die Pustertaler Bahnlinie Bozen—Billich mit der Cadoreischen Bahn Caldalzo—Belluno—Venedig in Verbindung gebracht und zum erstenmal eine Bahn geschaffen, welche die berühmten Dolomiten durchquert. Allerdings ist die neue Bahn schmal-spurig, wie das zum Teil schwierige Gebirgs-gelände es erfordert, sie wird aber den Bedürfnissen des Dolomitenverkehrs vollkommen genügen. Die Ampezzaner Bahn ist eine Schöpfung des Krieges. Zweieinhalb Jahre lang zog sich die Front durch die Dolomiten; beide Heeresleitungen bedurften dringend einer Verbesserung der Verkehrsmittel; erst bauten die Italiener südlich von Corbina d'Ampezzo eine Feldbahn; später als die Oesterreicher die ganzen Dolomiten besetzten, beschloßen diese den Ausbau der Strecke Toblach—Caldalzo. Im Mai 1919 übernahmen die Italiener das begonnene Werk und setzten es fort; heute ist die Strecke so gut wie vollendet. Die Ampezzaner Bahn hat eine Länge von 64 Kilometern und eine Spurweite von 95 Zentimetern; sie beginnt in Toblach in 1210 Meter Seehöhe, überschreitet den Sattel des Gemärls (Cimabanche, 1530 Meter), der ihren höchsten Punkt bildet, durchbricht das Felslabyrinth von Pentelstein, berührt Cortina d'Ampezzo (1249 Meter, 28 1/2 Kilometer von Toblach) und senkt sich dann in die Landschaft von Cadore hinab, wo bei Caldalzo der Anschluß an das venezianische Bahnnetz erreicht wird. Die neue Bahn hat 14 Zwischenstationen, 5 Haltestellen, 33 Bahnwärterhäuschen, 10 Tunneln von 20 bis 200 Metern Länge und 10 Brücken. Die stärkste Steigung beträgt 35 auf Tausend, der Minimalradius 70 Meter. Die technisch interessanteste Strecke liegt zwischen Ospitale und Fiammes; hier gibt es 2 Tunneln und 4 Brücken, darunter die 27 Meter lange eiserne Brücke über den Felizonbach. Das Landschaftsbild ist gerade in diesem Teile überaus großartig und wechselvoll: die tiefe Klamm des Felizon, die ungeheure Wildnis von Travenanzes mit dem kalten Scheitel des Ravinoris und den roten Krebzecken von Antruisles, die senkrechten Wände des Pomagagnon und das sich öffnende, weite lichtgrüne Becken von Cortina sind unvergeßliche Bilder. Auch sonst ist die Strecke reich an überraschenden Szenarien von echtem Dolomitencharakter; wir erwähnen nur den Toblacher See mit der Raßwand, Höhlenstein mit den drei Brunnen, den Dürrensee mit dem Monte Cristallo, die Hohe Gaisl usw. Leider liegen die Gaststätten von Höhlenstein, Schluderbach, Ospitale und Cimabanche in Trümmern. Hingegen sind das Toblacher Seehotel und ganz Cortina unversehrt. Bei Cortina überschreitet die Bahn auf 70 Meter langem Viadukt die Vigontina und führt uns in das weite Tal von Cadore, über dem der großartige Pelmo thronet. Die Eröffnung der Bahn steht unmittelbar bevor.

**Die Käuflichkeit des französischen Zeitungswesens.** Die Berliner Humanität veröffentlicht die Beiträge, welche französische Zeitungen zur Propaganda für die türkische Anleihe bekommen haben. Die Türkei hat mit diesem Gelde dann von einer französischen Firma Kanonen gekauft, jene Kanonen, welche im Weltkrieg gegen die Franzosen gedonnert haben. Die konservative Autorität bekam 40.000 Francs, Ezzeffior 40.000 Francs, Figaro 120.000 Francs, Gil Blas 40.000 Francs, Gaulois 90.000 Francs, Agence Havas 25.000 Francs, Libre Parole 50.000 Francs, Matin 170.000 Francs, Petit Parisien 120.000 Francs, Petit Republique 55.000 Francs, Temps 100.000 Francs. Den Rekord hat jedoch Petit Journal davongetragen, welches 250.000 Francs erhielt und das auch seinerzeit dem Grafen Tisza für 100.000 Francs diente.

gotin, Trnova, Mitrovica. Die Demokraten erhielten die Mehrheit in folgenden Orten: Branje, Obrenovac, Madenovac, Lazarevac Krugujevačka Raca, Krupanj, Golubovica, Beliko Gradiste, Zagobica, Ivanica, Bozaja, Trstenik, Zabar, Lapovo, Palanka, Alexinovac, Jstip, Kostovo, Prokoplje, Ročana und Kicevo. Die Kommunisten erhielten die Mehrheit in folgenden Orten: Belgrad, Niš, Krugujevac, Beles, Schabaz, Kumanovo, Leskovac, Baljevo, Besnica, Upo, Pirov und Prilep.

**Der russisch-polnische Krieg.**

Bern, 23. August. (Schweizer Depesch-agentur.) Ueber die Verhandlungen zwischen Lloyd George und Giolitti wurde ein öffentliches Communiqué ausgegeben. Es herrscht vollständige Uebereinstimmung zwischen der britischen und italienischen Regierung betreffs der Notwendigkeit einer möglichst raschen Wiederherstellung des Friedens auf der ganzen Welt. Die beiden Regierungen kommen überein, daß die Uebereinstimmung, welche bezüglich der Durchführung des Versailler Vertrages herrscht auch bezüglich aller übrigen Fragen eintreten wird. Zunächst ist der Friede zwischen Rußland und der übrigen Welt das wichtigste, sonst wird eine Atmosphäre von Störungen die Welt weiter bedrohen. Jedenfalls haben die beiden Regierungen Schritte unternommen, um eine Verbindung Rußlands mit der übrigen Welt herzustellen. Es ist daher tief zu bedauern, daß trotz der gegenteiligen Versicherungen die Sowjetregierung Polen Bedingungen aufzwingen will, die unvereinbar sind mit der Unabhängigkeit und nationalen Selbständigkeit Polens. Beide Ministerpräsidenten erklären sich für ein unabhängiges Polen. Unzulässig sind die Bedingungen über die Regierungsbildung und Gestaltung, und daß diese nur aus einer Klasse von Bürgern mit Ausschluß der übrigen gebildet werden soll. Eine solche Bedingung ist im Gegensatz zu den zwischen der britischen Regierung und Kameneff getroffenen Abmachungen, ein Vertrauensbruch und ein Verhandeln mit einer Regierung, welche ihr Wort so leicht nimmt, schwer, wenn nicht unmöglich. Wenn Rußland den Krieg mit Polen weiterführt, wird es keiner freien Regierung möglich sein, die Oligarchie der Sowjetregierung anzuerkennen oder mit ihr zu unterhandeln. Die Welt schreit nach Frieden. Durch Verhinderung desselben wird die Entwicklung von Landwirtschaft und Industrie und der Warenaustausch zwischen den Ländern unmöglich. Beide Regierungen sind darüber einig, daß alle Anstrengungen gemacht werden müssen, um die gewaltigen Gegensätze zwischen den Völkern zu beseitigen.

Warschau, 23. August. (Funkpruch.) Frontbericht vom 22. August. An der Nordfront haben die Truppen unserer ersten Armee die Divisionen der 15. Sowjetarmee, die den Rückzug des Feindes decken, endgiltig geschlagen und Prasny—Linie Mlava besetzt, wodurch den in Unordnung stehenden Truppen der letzte Rückzug abgeschnitten ist. Die Hauptstreitkräfte der vierten Sowjetarmee und deren drittes Reiterkorps sind vollkommen abgeschnitten. Die Beute ist ungeheuer und steigt stündlich. Eine Zählung war bis zur Stunde nicht möglich. Unsere 18. Infanteriedivision hat 5000 Mann gefangen, 16 Geschütze und 135 Maschinengewehre erbeutet. Die längs der deutschen Grenze vorgehenden polnischen Abteilungen haben Soldat besetzt und damit unsere Nordfront geschlossen. An der Ostfront geht der Vormarsch gegen Norden unter persönlichem Befehl Marschalls Pilsudski weiter. Am 22. August wurde Sambrook und Masowicz genommen sowie der Narow überschritten. Im Gebiete von Bisoki—Litowsk hat unsere vierte Reiterbrigade eine feindliche Artilleriegruppe zerstört, 22 schwere zur Belagerung Warschaws bereitgestellte Geschütze erbeutet und die Bedienung gefangen genommen. Ein aufgefangener Befehl des Kommandanten der 21. Sowjetdivision ordnet die Verbrennung des gesamten Trains an, um den Rückzug zu beschleunigen. An der Südfront dauern die Kämpfe an. Die Niederlage an der Nordfront macht sich hier beim Feinde bemerkbar. Bei Lemberg beginnt sich der Feind zurückzuziehen und hat Stry geräumt. Die Reiterei verfolgt ihn bis zum Bug.

Königsberg, 23. August. Der polnische Nordflügel hat gestern die Linie Ostrolenka bis zum Narow südlich von Bialystok erreicht. Dieses wurde heute genommen. Die Reste der vierten und fünften Armee sind im Rückzuge und stehen zwischen der Reichsgrenze und der Bahnlinie Wislolenki—Bialystok. Die Zahl der über die Grenze geflüchteten bolschewistischen Truppen wächst stündlich. Bisher wurden über 10.000 gezählt. Deslich von Brest-

Litowsk und Kolm leisten die Russen noch Widerstand. In Galizien ist die Lage unklar.

Das Prager Tagblatt meldet aus Warschau: Das Kommando der russischen Nordarmee hat sich an General Sikorsky um Verhandlungen zwecks Waffenstreckung gewendet. Es handelt sich um eine Armee von 50.000 Mann.

**Die polnischen Friedensbedingungen.**

London, 23. August. (Reuter.) Aus Warschau werden folgende Bedingungen der polnischen Regierung für den Abschluß eines Waffenstillstandes gemeldet: 1. Polen erhält alle Gebiete, in welchen die polnische Bevölkerung die Mehrheit bildet. 2. Polen verlangt das Selbstbestimmungsrecht für alle Völker, die einst vom alten Polen eingeschlossen waren. 3. Die bolschewistischen Erklärungen und Zusagen müssen auch durch Tatsachen bewahrt werden.

**Aufstand in Ostgalizien.**

Wien, 23. August. Von der Vertretung der westukrainischen Volksrepublik wird mitgeteilt, daß am 21. August im südlichen Teile Galiziens ein Aufstand gegen die polnischen Behörden ausgebrochen ist. Die Aufständischen haben die Eisenbahnlinien Laworoczja—Stry besetzt und auf den von ihnen besetzten Gebieten die ukrainischen Behörden eingesetzt.

**Der polnische Gewaltstreich in Oberschlesien.**

Ples und Sorau wurden gestern von den Polen besetzt. Soweit aus den bisher vorliegenden Meldungen ersichtlich ist, ist der ganze Kreis Ribnik außer der Stadt Ribnik, der ganze Kreis Ples mit der Stadt Ples, der Landkreis Kattowitz, Beuthen sowie Gleiwitz in polnischen Händen. — Königshütte, die Stadt Beuthen und noch andere sind noch wenige Inseln in polnischer Besetzung.

**Eine Haufe an der Wiener Börse.**

Wien, 23. August. K.B. Wegen des Tiefstandes der österreichischen Krone herrscht heute auf der Wiener Börse Haufe.

**Die Beziehungen Italiens zu Rußland.**

Fiume, 24. August. Nach den Informationen aus Rom beabsichtigt Giolitti anläßlich seiner Zusammenkunft mit Lloyd George eine präzise Erklärung bezüglich Rußlands abzugeben und den Wunsch auszusprechen, daß Rußland in das europäisch-politische Leben eintreten solle, ohne Rücksicht auf das Vorurteil Frankreichs, welches eine direkte Anerkennung Sowjetrußlands unmöglich mache. Bei dieser Gelegenheit beabsichtigt Giolitti auch Lloyd George zu fragen, was er über die adriatische Frage denke.

**Wirtschaft und Verkehr.**

**Englands finanzielle Vorherrschaft.**

Unter dem Titel: „Das Clearinghouse der Welt“ schreibt G. W. Silberstolpe in „Göteborgs Handels- und Sjöfartstidning“, nachdem er Amerikas finanzielle Stellung den anderen Ländern gegenüber beleuchtet hat, daß Amerika trotz seiner Forderungen an Europa und seines zuverlässigen Goldmünzfußes doch die Rolle eines internationalen Geld- und Kreditzentrums nicht erfassen könne. Der Dollar sei jetzt nicht mehr international als Zahlungsmittel als vor dem Kriege, vielmehr zeige es sich von Tag zu Tag deutlicher, daß London seine Position als Geldzentrum und Clearinghouse der Welt behaupten werde. England habe vor Amerika die wunderbare geographische Lage und vor allem kommerziellen Training, ökonomische Erfahrungen und Routine voraus. Amerika fehlen die Voraussetzungen für politische und ökonomische Hegemonie in der Welt, nämlich die Menschenkenntnis und psychologische Erfahrung, die das Erbe von Jahrhunderten und Jahrtausenden sind, daher stehe der Stern der finanziellen und ökonomischen Vorherrschaft über London und werde noch lange dort stehen bleiben.

**Getreide- und Mehlericht aus der Batjcha.**

Aus Neufahr wird gemeldet: Das Geschäft über 1000 Waggon Weizen mit der Tschechoslowakei scheint gescheitert zu sein, weshalb Preisrückgänge zu bemerken sind. Die letzte Woche verlief im Zeichen der Geschäftsverluste. Mehrere Firmen haben den Einkauf völlig eingestellt. Es wird bezahlt: für Weizen 600—620 K., guten Mais 280—300 K., Hafer 200 K., Defektmals 100—120 K., neue Bohnen 300 K. Am schwächsten sind die Weizen-

**Drabtnachrichten der Gillier Zeitung.**

Meldungen des Laibacher Nachrichtenamtes.

**Die Gemeindevahlen in Serbien.**

Belgrad, 24. August. Alle bisherigen Berichte über die Gemeindevahlen in Serbien und Makedonien stammten aus privaten Quellen. Nach den bisherigen Berichten, welche dem Ministerium bis Innern zukamen, ist das Ergebnis folgendes: Die Radikalen bekamen die Mehrheit in Požarevac, Krajevo, Arangelovac, Gornji, Milenovac, Unta, Krusevac, Lesnica, Pristina, Ušice, Jagodina, Ne-

zuföhren. Das Regenwetter beeinflusst die weitere Entwicklung der Maispflanze sehr günstig und ist demzufolge auf eine weitere Verflauung des Artikels zu rechnen. Laut eingegangenen Berichten verfügen Nord- und Südamerika über bedeutende Getreideüberschüsse und stellen sich die Offerte ab Triest oder deutschen Häfen billiger als unsere und rumänische Ware. In M. hl wird ebenfalls nur der dringende Bedarf gedeckt. Es notieren: Müller-Mehl 10.50—10.75, Roggenmehl 9.50—9.75, Brotmehl 8.50, Kleie 1.80 K. Im Sinne eines Regierungsbeschlusses wird die Ausfuhr für Hafer, Mais und Gerste freigegeben.

**Erhöhung der Arbeitszeit in der Tschechoslowakei.** Der tschechoslowakische Minister für Sozialpolitik bereitet einen Gesetzentwurf über die Einführung des Neunstundentages vor.

**Die italienische Getreide- und Reisernte** wird auf 45 Millionen Meterzentner geschätzt, mit einem durchschnittlichen Ertrage von etwa 10 Meterzentner auf einen Hektar. Da Italien jährlich 70 Millionen Meterzentner verbraucht, muß es noch 25 Millionen Meterzentner einföhren. Die Reisernte wird voraussichtlich 44 1/2 Meterzentner bringen, durchschnittlich 32 Meterzentner auf den Hektar.

**Die Welternte.** Die Welternte soll gegen die vorjährige Ernte zurückbleiben. Einige Staaten haben recht gute Ernten, dagegen andere recht schlechte. Die Ernte Frankreichs soll sehr gut stehen und der Bedarf ohne Einfuhr gedeckt werden können. Im Vorjahre mußte es 35 Millionen Mtz. Weizen einföhren. Die Ernte in England ist heuer sehr schwach geraten. England wird 60 Millionen Mtz. Weizen einföhren müssen. Zu den Staaten, die auf größeren Import angewiesen sind, gehören: Italien, Niederland, Skandinavien, Schweiz, Spanien, Oesterreich und Nord-Afrika. Italien und Oesterreich werden heuer mehr einföhren müssen als im Vorjahre. Die Ernte in den Vereinigten Staaten ist schwächer als sonst geraten. Von der vorjährigen Ernte blieben 25 Millionen Bushel übrig. Die heurige Ernte wird auf 275 Millionen Bushel geschätzt. Zusammen wäre daher mit 300 Millionen Bushel oder 80 Millionen Meterzentner Getreide zu rechnen. Die Ernte in Kanada ist günstig, ebenso in Argentinien. Die Ernte in Indien wird auf 100 Millionen Meterzentner geschätzt d. h. um 34 Prozent mehr als 1919. Wie in den Regierungskreisen Indiens verlautet, soll die Ausfuhr gehemmt werden. Auf diese Weise hofft man, einen Abbau der Preise zu erreichen und den Volkswidwismus leichter bekämpfen zu können. Die Ernte in Australien ist heuer schwach. Bulgarien, Ungarn und Rumänien haben günstige Ernten und werden als Ausfuhrstaaten betrachtet. Ein Ueberfluß an Getreide dürfte am Weltmarkt nicht zu verspüren sein, da der Export Rußlands behindert ist. Rußland konnte früher 15 Prozent seiner Ernte ausföhren. Laut Statistik soll Jugoslawien heuer 53.000 Waggon Weizen, 30.000 Waggon Gerste, Korn und Hafer und 120.000 Waggon Mais exportieren können.

**Liste der Waren**

**deren Ausfuhr ins Ausland erlaubt bzw. kontingentiert oder verboten ist.**

Zufolge Beschlusses des Finanzausschusses vom 27. Juli sind folgende Artikel in beschränkten Mengen zur Ausfuhr zugelassen (kontingentiert) bzw. verboten: Weizen und Weizenmehl, Hafer, Rindvieh (ausgenommen über 10 Jahre alte Stiere), Pferde (ausgenommen über 16 Jahre alte), Schafe, Schweine, frisches Fleisch und Speck, Fett und Tafelöl, Zucker, Wolle und Wollergüsse, Rinds-, Büffel- und Pferdehäute sowie Erzeugnisse daraus, Soda und Sodaprodukte, Gold, Silber und Erzeug-

nisse daraus, Roheisen, Halbfabrikat und Altheisen (ausgenommen Guß- und Walzeisen, Reifeisen, Draht zu Stiften, geschmiedete Nägel), Kohle (außer Holzkohle), Mineralöl.

Dagegen sind bis Ende dieses Jahres zur Ausfuhr frei zugelassen: Gerste, Roggen und Mais, Mehl und Mahlprodukte aus Gerste, Roggen und Mais, Teigwaren, Bohnen, Linsen, Erbsen und Kartoffeln, über 10 Jahre alte Stiere, über 16 Jahre alte Pferde, Häute (ohne nähere Bezeichnung welche), Erzeugnisse aus Schweinefleisch, Honig, Wollteppiche, Wollabfälle, Wollappen (sortiert und unsortiert), Flach und Hanf.

**Vermischtes.**

**Das kritische Jahr der Ehe.** Vor dem Vorsitzenden eines Londoner Polizeigerichtes erschien kürzlich ein Ehepaar, das gerade ein Jahr verheiratet war, und forderte die Trennung der Ehe. Mr. Lankester wies sie aber energisch ab, indem er erklärte, der Ablauf des ersten Jahres sei immer die kritische Zeit in der Ehe, und wenn sich alle scheiden lassen wollten, die in diesem Zeitpunkt sich mit dem Gedanken trügen, dann würde es bald keine Ehe mehr geben. Sie sollten also diese „kritische Zeit“ erst abwarten und wiederkommen, wenn auch das zweite Ehejahr ungünstig verlaufen sei. Nach einer Begründung dieses Urteils befragt, erklärte der Richter: „Ich habe ganz allgemein gesprochen. Nach meiner Erfahrung ist das Ende des ersten Jahres die gefährlichste Zeit. Doch habe ich diese Erfahrung nur bei andern gemacht, denn ich selbst bin unverheiratet.“ Tiefere Kenner, die das Eheleben am eigenen Leibe erfahren haben, verlegen aber die Gefahrperiode nicht in das erste, sondern in das siebente Jahr der Ehe. Dieser Ansicht ist Conan Doyle, der sich viel mit der Ehescheidung beschäftigt hat. Er meint, daß bei einer unglücklichen Ehe nach diesem Zeitpunkt die Situation soweit gediehen sei daß sie zu einer Katastrophe dränge.

**Aus Tschchien.** Wie die Dmücker Deutsche Zeitung meldet, erschien kürzlich in einem tschechischen Laden dieser Stadt ein „tschechoslowakischer“ Offizier deutscher Nationalität und verlangte in deutscher Sprache eine Kappe. Der Händler, der mehr Politiker als Kaufmann zu sein schien, wies den Major zurecht und erklärte, daß er als Offizier tschechisch zu sprechen habe, worauf dieser bemerkte, er könne außer Dienst sprechen wie er wolle, also auch deutsch. Nicht lange nachher, wahrscheinlich als Folge dieser Begebenheit, wurde der Major nach Prag zu einem Regiment der tschechoslowakischen Legion, die durch die chauvinistische Gesinnung ihrer Angehörigen bekannt ist, versetzt, und wie groß war sein Erstaunen, als er dort in seinem nunmehrigen Regimentskommandanten seinen ehemaligen Offiziersdiener wieder-erkannte.

**Urlaub von der Ehe.** Eine lustige Episode ereignete sich dieser Tage vor dem Polizeigericht von Holbæk, dem hübschen Badeort an der Nordküste Seelands. Der Angeklagte war ein Farbenhändler, der sich dadurch unangenehm bemerkbar gemacht hatte, daß er seiner Frau ein Bierglas an den Kopf geworfen hatte. Er war wegen Erregung öffentlichen Aergernisses angeklagt und der Polizeimeister verurteilte ihn zu 30 Kronen Strafe. Der Angeklagte fragte: „Kann ich nicht die Strafe abtun?“ „Gewiß können Sie das“, sagte der Polizeimeister, „aber Sie können doch bezahlen!“ „Gewiß. Aber ich möchte Ihnen sagen, Herr Polizeimeister, ich habe das ganze letzte Jahr nicht einen einzigen Tag Ruhe gehabt und daher wäre es mir sehr lieb, wenn ich mich ein paar Tage an einem ruhigen Ort ausruhen könnte.“ „Na gut, Sie können die Strafe abtun, aber das sind zehn Tage.“ „Zehn Tage! Nein, so lange habe ich nicht Zeit, stillzustehen, dann will ich lieber bezahlen.“ Der „milde“ Mann

bezahlte und verschwand durch die Tür. Vor der Tür traf er seine Frau, auf deren Anzeige er angeklagt war. Er stürzte in den Gerichtssaal zurück und sagte zum Polizeimeister: „Ich möchte lieber die Strafe abtun, sie steht draußen!“

**Eingeglückter Versuch.** Geheimrat Professor Sawieso erläuterte in einer Vorlesung über Muskel- und Nerven-Physiologie die Ausfalls- und Reflex-Erscheinungen bei Tieren mit extirpiertem Großhirn. Auf dem Experimentiertisch hoch ein Vertreter der Gattung rana temporaria, an dem gezeigt werden soll, daß die meisten Reflexe, namentlich die Sprungreflexe, noch vorhanden sind. Der Versuch gelingt: Der Frosch schnell mit lähnem Sprung empor und einem gegenüber sitzenden bemoosten Haupt auf die unbemooste Glase. Darob einhelliges Trampeln im Auditorium. Der Geheimrat aber sprach: „Meine Herren, der Versuch ist geglückt und zeigt Ihnen gleichzeitig, wie wenig Hirn dazu gehört, ein Publikum zum Lachen zu bringen.“

**Das Familienbad als Feind der Ehe.** Eine eigenartige Beobachtung hat ein englischer Sozialpsychologe, der Stadtrat Donald Clark von Tonbridge, gemacht. „Wir leben in einer Zeit“, sagte Clark, „in der die Ehe wichtiger ist als je zuvor, und nichts hindert die Eheschließung nach meiner Meinung so, wie das Familienbad. Ich habe seit langer Zeit das gemeinsame Baden der beiden Geschlechter beobachtet und finde, was mir auch von unzähligen Junggeheulen bestätigt worden ist, daß das unvorteilhafte Aussehen der schwimmenden Damen außerordentlich jernüchternd und erkältend auf die Männerwelt wirkt. Die scheußlichen Badekappen und die unförmigen Schwimmkostüme müssen jedem naiven jungen Manne alle Vorstellungen von dem Zauber und Reiz der Frauen zerstören, und die Trägerinnen dieser Kostüme werden zu lebenslänglicher Einsamkeit verdammt sein, wenn sie weiter an dieser unglückseligen Einrichtung des Familienbades festhalten. Wann hat man schon jemals gehört, daß ein Mann einem Mädchen einen Antrag gemacht hat, das wie ein triefender Pudel in ihren nassen Sachen vor ihm stand? Die geschmackvollen Kostüme werden ja doch nur von solchen Damen getragen, die sich lieber am Strand aufhalten als im Wasser. Wenn die Frauen wirklich schwimmen, dann sollten sie unter sich bleiben.“ Diese Weisheiten des Stadtrates Clark haben in der englischen Frauenwelt die größte Entrüstung hervorgerufen und auch die Verkäufer von Badekostümen fühlen sich in ihrer Ehre gekränkt und weisen darauf hin, daß sie gerade für diese Saison die entzückendsten Sachen gebracht haben, die aus jedem weiblichen Wesen eine meerentsprossene Venus machen.

**Wenn einer sich ermorden lassen will.** Eine verrückte Geschichte von einem Manne, der sich zwei Leute gemietet hat, um sich von ihnen töten zu lassen, wird den Times gemeldet. Der Mann, von Geburt ein Engländer, besand sich in Nizza, wo er plötzlich beschloß, sein Leben zu beendigen. Seine religiösen Anschauungen gestatteten ihm aber nicht, an sich selbst Hand zu legen; deshalb begab er sich auf die Suche nach einem geeigneten Mörder. Zuerst ohne Erfolg; aber zufällig begegneten ihm zwei Leute, die seinem Anerbieten Folge leisten wollten. Der eine von beiden bekräftigte seine Zustimmung, indem er ein gefährliches Messer aus der Tasche zog und damit spielte. Sie vereinbarten einen „angemessenen“ Betrag und Zahlung pränumerando. Der Engländer händigte beiden ein Bündel Papiergeld aus und dann — verschwanden die beiden „Mörder“ blickschnell. Verzweifelt ging der Mann zur Polizei und meldete diese „Defraudation“. Der Beamte hielt ihn scheinbar für verrückt oder nahm ihn sonst nicht ernst. Um aber den Polizisten zu überzeugen, ging der hartnäckige Lebensfeind vor die Tür und schoß sich mit einem Revolver in den Kopf. In sterbendem Zustande wurde er ins Krankenhaus transportiert.

Jungor solider Mann sucht für sofort

**möbl. Zimmer**

Gefl. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes. W.

**Neue Möbel**

(2 Betten, 2 Nachtkasten, 2 Hängelkasten, 1 Kredenz), aus hartem Holz, zu verkaufen bei Josef Bigles, Lava Nr. 17 bei Celje.

**Zwei Studenten**

die einem Volksschüler im Lernen behilflich sein können, finden Kost und Quartier. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 26250

Achtung! **Frische** Achtung!

**Wiener Presshefe**

versendet täglich per Post und Eilgut die Verkaufsstelle der Wiener Presshefe, Joh. Roy, Maribor.

Eleganter, tadellos erhaltener

**Landauer**

zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 26251

**Englischer und italienischer Anfangsunterricht**

wird gegen mässiges Honorar erteilt. Adresse in der Verwltg. d. Bl. S

**Lohnverschnitt**

von **Hölzern aller Art** übernimmt zu kulanten Bedingungen die

**Parna žaga in Rimske toplice.**

### Fräul. o. jüng. Herr

Jugoslave, bewand. i. d. dopp. Buchh. m. Amerik. Jour., verläss., fleiss. Arbeit., d. slov. u. deutsch. Spr. mächtig, wird p. 1. X. d. J. eingestellt. Bei zufstell. Leistg. ist d. Stellg. angenehm u. dauernd. Angebote m. Zeugabsch. u. Lebenslf. erbeten unter „W. 26252“ a. d. Verw. d. Bl.

Tüchtiges, fleissiges

### Stubenmädchen

mit guten Zeugnissen in grösseres Haus für sofort gesucht. Zuschriften an die Verwaltung des Blattes. 26232

### Fräul.

Jugosl., bewand. in Stenograf. und Schreibmasch., an flotte Arbeit gewöhnt, d. sloven. u. deutsch. Sprach. mächtig, wird per 1. o. 15./9. eingestellt. Ebenso ein jüng. Fräul. f. kleine Kanzleiarbeiten. Angebote mit Zeugabsch. u. Lebenslf. erbeten unter „W. 26253“ a. d. Verwaltg. d. Bl.

Mehrere

### Fuhrknechte

werden bei gutem Lohn und unter günstigen Bedingungen aufgenommen. „Ava“ cementarna in Laško (Tüffer).

### Maschinschreib- unterricht

nach dem Zehnfingersystem, in Slovenisch und Deutsch, erteilt Frau Fanny Blechinger, Levstikova ulica (Feldgasse) Nr. 1.

### Suche perfekte Köchin

für Kroatien. Lohn 300 K. Eintritt sofort. Jelka Rušić, Fužine, Kroatien.

### Schreibmaschinen- reparaturen

aller Systeme übernimmt Udo Borgelt, Celje, Benjamin Ipavčeva ul. (Giselastrasse) Nr. 10.

### Frisches Wild

kauft und übernimmt jedes Quantum auch gegen Schluss für den ganzen Abschuss. Um gefl. Anbote er sucht Joh. Roy, Wildhandlung in Maribor, Glavni trg Nr. 3.

### Komplette Hopfendarre

System Linhardt, zu verkaufen. Zu besichtigen in Cerje Nebojse, Post- u. Bahnstation Cerje Tužno bei Varaždin.

### Automobil

sehr elegant, viersitzig, 2 Notsitze, Dürrkopp 4-Zylinder, 15 bis 40 PH, mit ganz neuer, feinsten Gleitschutz- bereifung, 1 Reserverad nebst 7 Stück Luftschläuchen und ganzem Zubehör, fahrbereit, ist billigst zu verkaufen oder gegen ein tadelloses 2-2 1/2 ton- niges Lastenauto gegen Aufzahlung umzutauschen. Zu probieren bei Georg Kobale, Slovenska Bistrica (Windischfeistritz).

## Kundmachung.

Wir geben hiermit den p. t. Interessenten bekannt, dass wir nunmehr die

### Hauptvertretung für Celje und Umgebung

durch unseren Beamten Herrn Josip Kaučič besetzt haben. Wir bitten, von nun an sich in allen Versicherungsangelegenheiten an Herrn Josip Kaučič, Celje, Gosposka ulica (Herrengasse) Nr. 6 zu wenden, welcher alle Aufträge und Auskünfte gewissenhaft und ehestens durchführen wird.

Uebernommen werden sämtliche Aufträge für Feuer-, Lebens-, Transport-, Einbruch-, Diebstahl-, Glas- und Glockenbruch-Versicherungen zu den billigsten und günstigsten Prämien.

Unter einem geben wir bekannt, dass Herr Josip Kaučič auch die Vertretung der Internationalen Unfall- und Haftpflicht- Versicherung für Celje und Umgebung übernommen hat.

### Die Generalvertretung für Slovenien der Jadranska zavarovalna družba

(Riunione Adriatica) :: in Ljubljana, Pod Trančo Nr. 2.

### Danksagung.

Tiefbewegten Herzens spreche ich allen auf diesem Wege für die aufrichtigen Beweise warmen Mitgeföhles anlässlich des Ablebens meines unvergesslichen Mannes, des Herrn

## Adolf Foglar

sowie für die vielen Blumenspenden und für die ausserordentlich zahlreiche, ehrende Teilnahme an dem Leichenbegängnisse, insbesondere der Freiwilligen Feuerwehr und dem Gesangverein von Hölldorf meinen wärmsten Dank aus.

Poljčane-Pekel (Pöltschach-Hölldorf), 23. August 1920.

Josefine Foglar.

Ausschneiden und aufbewahren!

## Eisenbahn-Fahrplan

Die Nachtzeiten von 6 Uhr abends bis 6 Uhr früh sind unterstrichen.

Cilli—Marburg—Graz—Wien						Cilli—Laibach					
P.-Z.	P.-Z.	G.-Z.	P.-Z.	S.-Z.		S.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	G.-Z.	
1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.
Cilli . . . . .	ab 719	110	1206	839	638	Cilli . . . . .	ab 100	1295	710	1257	
Marburg . . . . .	an 911	304	437	1051	800	Steinbrück . . . . .	an 130	640	1259	745	150
Marburg . . . . .	ab 340		1258	830	638	Steinbrück . . . . .	ab 149	554	114	805	243
Graz . . . . .	an 817		730	956	730	Laibach . . . . .	an 301	738	251	852	712
Wien . . . . .	an 700		745								
Steinbrück—Agram						Agram—Steinbrück					
P.-Z.	P.-Z.	Ex.-Z.	P.-Z.	S.-Z.		S.-Z.	P.-Z.	P.-Z.	S.-Z.	P.-Z.	
1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. Klasse	1. 2. 3.	1. u. 2.		1. u. 2.	1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. Klasse	1. 2. 3.	
Steinbrück . . . . .	ab 610	200	500	740	953	Agram . . . . .	ab 311	455	838	1090	405
Lichtenwald . . . . .	ab 647	240		818		Rann . . . . .	ab 350	604	931	1035	512
Rann . . . . .	ab 758	384		910		Lichtenwald . . . . .	ab 458	708	1038		603
Agram . . . . .	an 848	438	625	959	1125	Steinbrück . . . . .	an 458	744	1088	1124	640
Marburg—Unt.Drauburg—Grafenstein			Grafenstein—U.Drauburg—Marburg			Pöltschach—Gonobitz			Gonobitz—Pöltschach		
P.-Z.	P.-Z.		P.-Z.	P.-Z.		G.-Z.	G.-Z.		G.-Z.	G.-Z.	
1. 2. 3.	1. 2. 3.		1. 2. 3.	1. 2. 3.		1. 2. 3.	1. 2. 3.		1. 2. 3.	1. 2. 3.	
Marburg . . . . .	ab 505	329	Grafenstein . . . . .	ab 526	245	Pöltschach . . . . .	ab 956	630	Gonobitz . . . . .	ab 658	410
U.-Drauburg . . . . .	an 735	598	U.-Drauburg . . . . .	an 715	439	Gonobitz . . . . .	an 1039	724	Pöltschach . . . . .	an 747	508
U.-Drauburg . . . . .	ab 744	530	U.-Drauburg . . . . .	ab 735	435						
Grafenstein . . . . .	an 945	708	Marburg . . . . .	an 904	614						
Grobelno—Bohitsch				Bohitsch—Grobelno							
P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.		P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.					
1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.		1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.					
Grobelno . . . . .	ab 750	140	710	Bohitsch . . . . .	ab 515	1017	440				
Bohitsch . . . . .	an 919	317	834	Grobelno . . . . .	an 638	1148	610				
Cilli—Wöllan—Unterdrauburg				Unterdrauburg—Wöllan—Cilli							
P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.		P.-Z.	P.-Z.	P.-Z.					
1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.		1. 2. 3.	1. 2. 3.	1. 2. 3.					
Cilli . . . . .	ab 900	180	708	Unterdrauburg . . . . .	ab 750	390					
Riesdorf . . . . .	ab 946	214	806	Windischgras . . . . .	ab 835	259					
Schönstein . . . . .	ab 1018	238	850	Wöllan . . . . .	ab 1000	460	589				
Wöllan . . . . .	an 1030	249	848	Schönstein . . . . .	ab 1017	508	640				
Windischgras . . . . .	an 1148	409	nur bis Wöllan	Riesdorf . . . . .	ab 1033	584	610				
Unterdrauburg . . . . .	an 1218	448		Cilli . . . . .	an 1139	618	658				

## Fahrpreise

in Dinars

von . . Cilli . . nach

	Personenzug			Schnellzug		
	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.
Store . . . . .	4.50	3.—	1.50			
Grobelno . . . . .	6.—	4.—	2.—			
Pöltschach . . . . .	13.50	9.—	4.50			
Marburg . . . . .	25.50	17.—	8.50	34.—	25.50	12.75
Spielfeld . . . . .	33.—	22.—	11.—	44.—	33.—	16.50
Tüffer . . . . .	6.—	4.—	2.—			
Römerbad . . . . .	7.50	5.—	2.50			
Steinbrück . . . . .	9.—	6.—	3.—			
Laibach . . . . .	33.—	22.—	11.—	44.—	33.—	16.50
Loitsch . . . . .	46.50	31.—	15.50	62.—	46.50	23.25
Lichtenwald . . . . .	9.—	6.—	3.—	24.—	18.—	9.—
Rann . . . . .	25.50	17.—	8.50	34.—	25.50	12.75
Agram . . . . .	39.—	26.—	13.—	52.—	39.—	19.50
Sissek . . . . .	57.—	38.—	19.—	76.—	57.—	28.50
Unterdrauburg . . . . .	51.—	34.—	17.—	68.—	51.—	25.50
Völkermarkt . . . . .	61.50	41.—	20.50	82.—	61.50	30.75
Pettau . . . . .	25.50	17.—	8.50	34.—	25.50	12.75
Friedau . . . . .	83.—	22.—	11.—	44.—	33.—	16.50
Čakovac . . . . .	89.—	26.—	13.—	52.—	39.—	19.50
Pletrewitsch . . . . .		8.—	1.50			
Sachsenfeld . . . . .		8.—	1.50			
St. Peter . . . . .		4.—	2.—			
Heilenstein . . . . .		5.—	2.50			
Riesdorf . . . . .		6.—	3.—			
Pakdorf . . . . .		7.—	3.50			
Schönstein . . . . .		9.—	4.50			
Wöllan . . . . .		9.—	4.50			
Pak . . . . .		12.—	6.—			
Ober-Dollitsch . . . . .		14.—	7.—			
Missling . . . . .		14.—	7.—			
Windischgras . . . . .		19.—	9.50			
Unterdrauburg . . . . .		21.—	11.—			